

Solidarisch und emotional

Performance Dreitägiges Festival der TPZ-Theaterpädagogen mit klaren Botschaften.

Reutlingen. Die vier Rollifahrerinnen und -fahrer vom Kulturpark Nord Rappertshofen warten hinter weißen Papierbahnen auf ihren Auftritt. „Hör mir zu, ich will selbstbestimmt leben“, rufen sie in die Mikrofone. Und: „Ich will, dass das Leben für behinderte Menschen einfacher wird.“ Krachend brechen sie durch die papiernen Barrieren und tanzen auf ihren Rollis mit dem Publikum, bis alle mitklatschen. Sie haben diese Performance seit April unter Corona-Bedingungen geprobt. Passend zum „Disability Pride Month“, mit dem New York derzeit ausdrückt, dass Menschen mit Behinderung stolz auf ihre Identität sind. Aufgeführt worden ist das Stück am Freitag beim Festival „Echt Jetzt!“ des Reutlinger Theaterpädagogik-Zentrums (TPZ).

Wie berichtet, sind dort an drei Abenden 20 Gruppen mit mehr als 160 Aktiven aufgetreten. Den Auftakt haben am Donnerstag rund 40 Leute besucht, regenbedingt im TPZ-Gebäude in der Heppstraße. OB Thomas Keck unterstrich, das Festival habe sich als Reutlinger „Marke“ verfestigt. Unter anderem unternahm das Stuttgarter Dialog-Theater eine „Reise durch Europa“, mit dem es sonst den Alltag in Senioren- und Pflegeheimen auflockert. Sieben Studierende aus dem LTT-Labor spielten eindrucksvolle Fragmente aus dem Lockdown. Ulrike Tilke und der TPZ-Vorsitzende Volker Schubert gaben mit leisen Tönen „eine kleine Vorstellung vom Tod“.

Am Freitag wurde dann, wie geplant und wie im Vorjahr, im Garten des Heimatmuseums gespielt. Die Abendsonne schien, 50 Gäste saßen unter lauschigen Bäumen. Schubert war erleichtert: „Das lebt von der Atmosphäre hier.“ Die sechs Performances des Abends thematisierten „Beteiligung in Solidarität“. Die Performancekünstlerin Yadana Win aus Myanmar, die jetzt in Rottenburg lebt, setzte sich emotional und bildmächtig mit den Menschenrechtsverletzungen in ihrem Land auseinander. Schon bei der ersten Auflage des TPZ-Festi-

vals 2017 hatten sich Künstlerinnen und Künstler aus Myanmar beteiligt. „Die sind alle in ihrem Land gefährdet, denn sie sind dort in der Protestbewegung aktiv“, so Mitorganisator Andreas Hoffmann.

Das interkulturelle Maskara-Theater aus Tübingen spielte die Geschichte der italienischen Partisanin Norma Parenti, die im Zweiten Weltkrieg kurz vor dem Einmarsch der US-Truppen in ihrem Land von den Faschisten erschossen wurde. Und der freie Schauspieler, Regisseur und Autor Michael Miensopust führte

sein Stück „Die Geschichte von der Schüssel und dem Löffel“ nach Michael Ende auf, das er 2003 zum Irak-Krieg schrieb.

Am Samstag traten unter anderem Schülerinnen und Schüler vom Tübinger Wildermuth- und Kepler-Gymnasium sowie Theater-Teens vom Wannweiler Musesenfall 5 auf. Auch diesmal wieder im Heimatmuseumsgarten – und das Wetter hielt: „Wir haben Mut gezeigt und total Glück gehabt“, bilanzierte TPZ-Geschäftsführerin Monika Hunze. 2022 ist nun die nächste Auflage geplant. **Matthias Reichert**



Die Rolli-Gruppe vom Kulturpark Nord Rappertshofen bei ihrem Festival-Auftritt.

Bild: Matthias Reichert